

# Beethovens Einzug in die Klosterkirche

**ST. URBAN** Am Sonntag führte das «Orchestra sinfonica del Conservatorio della Svizzera italiana» gemeinsam mit Andrea Oliva (Querflöte) Werke von Mozart, Ibert und Beethoven auf. Auf hohem Niveau.

von **Sebastian Mory**

Es ist, ach, ja nur ein kleines Konservatorium in Lugano; können die...? Und wie sie können! Im Orchester musizieren ausgewählte Studierende der Musikhochschule Lugano, und zwar sowohl hochtalentierten Bachelor- als auch Master- und «Advanced»-Studierende, also solche, die bereits als Berufsmusiker tätig sind. Die Leitung ist jeweils projektbezogen; aktuell steht mit Alexander Lonquich ein Pianist-Dirigent am Pult, der in beiden Funktionen internationales Renommée vorweisen kann. Und der mit viel Energie in Mozarts Overtüre zu «Idomeneo» einstieg.

## Präzision

...stand ganz oben auf Lonquichs Vorgaben. Unterteilung im Schlag bis hin zu kleinsten Notenwerten, fast schroffe Zielpunkte: Mit meist eher kleiner Gestik lenkte der sehr gut vorbereitete und von der Partitur weitgehend freie Dirigent seine Musikerinnen und Musiker. In höchster Konzentration erklangen hoch-homogen gestaltete Crescendi in aufsteigenden und ebensolche, zart ausblendend, in absteigenden Terz-Linien. Trotz der mit gut 50 Musizierenden sinfonischen Besetzung blieb der Klang stets transparent. Und dank sorgfältigen Stimmen überzeugte der Klangkörper auch mit ausnehmend reiner Intonation.

## Über allem: Musikalität

...präsentierte Andrea Oliva, international gefragter Querflötist, in Iberts Konzert für Flöte und Orchester. Die komplizierten Läufe im Allegro spielte er korrekt, hochmusikalisch, perlend, mühelos. Im Andante, einem Klangstück, das an morgendliches Sonnenglitzern von Tautropfen in einem lichten Wald, später an einen Elfentanz denken lässt, «sang» Oliva seine wunderschönen Melodien, grossartig getragen vom sanften Streicherwerk des Orchesters. In den rasant schnellen Läufen im «Allegro scherzando» zeigte Oliva traumwandlerische Sicherheit und nicht nur in den unbegleiteten Passagen phänomenale klangliche Ausgewogenheit über alle Tonlagen hinweg. Er führte, ohne zu dominieren, im zarten Piano wie im kraftvollen Forte. Der ausufernde Applaus forderte eine Zugabe, die mit dem «Reigen seliger Geister» (Gluck) geboten wurde: in grossartiger Dynamik, in her-



Hier spielte ein professioneller, sehr ausgewogener Orchester-Apparat auf technisch wie musikalisch hohem Niveau. Der Lohn dafür war eine «Standing Ovation» des Publikums. Foto Sebastian Mory

## Letzte Klosterführung in diesem Jahr

**HINGEHEN, ANSEHEN** Am kommenden Sonntag, 2. Oktober, haben interessierte Personen an der letzten Gratisführung dieses Jahres Gelegenheit, an einem Rundgang durch das Kloster St. Urban, unter der Leitung von Bernhard Minder, teilzunehmen. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die Bedeutung des Chorgestühls, ein zentrales Objekt des Klosters St. Urban, gerichtet.

### «Das Chorgestühl – Quelle der Inspiration»

Das Chor, Heimat des Chorgestühls, ist das Herzstück einer Klosteranlage. Wo steht es im Raum, wo in der Zeit, welche Symbolik umgibt es? Der Ort des Gebets, Raum der Kontemplation und Inspiration. Doch was heisst Kontemplation, woher stammt der Begriff, was bedeutet er? Wie haben



Weltberühmt: das St. Urbaner Chorgestühl. Foto zvg

die Mönche das Zusammenspiel von Bildtafeln und Texten zu verstehen gesucht und es auch genutzt? Der

Gleichklang in der Rezitation der Psalmen, das Heilende darin, verbunden mit einem Ausblick in unsere Zeit, können ein Anstoss zum eigenen Nachdenken sein. Die fünf Schritte, zuerst die Lesung, danach die Meditation, das Beten, die Handlung und die Kontemplation, unterstützen uns dabei. Doch auch die Künstler, die dieses Werk erschaffen haben, sind ein Teil der Thematik.

### Tonbildschau

Ebenfalls zu besichtigen ist die erneuerte Tonbildschau zur Klostergeschichte und zum Zisterzienserorden. Hierzu ist eine Voranmeldung erforderlich.

BI

Klosterführung, Sonntag, 2. Oktober, 10.45 bis 12.15 Uhr. Treffpunkt: vor der Kirche. Weitere Informationen: [www.st-urban.ch](http://www.st-urban.ch), [kloster@st-urban.ch](mailto:kloster@st-urban.ch), Telefon 058 856 57 10.

vorragendem Zusammenspiel zwischen Orchester und Solist Oliva.

In Beethovens Sinfonie Nr. 7 hob Lonquich thematisch relevante Melodien oder Instrumentengruppen gekonnt aus dem sehr ausgewogenen Klangkörper hervor. Auch die an den Raum und seine grosse Akustik angepassten

Tempi überzeugten: Da rennt nie etwas davon, da geht keines der vielen Besetzungs- und Variationsdetails verloren, und auch in den ruhigen Sätzen wie dem anfangs tiefen, mystischen Allegretto tragen die Linien. Hochpräzise Pizzicati, viel Energie im Presto, wunderbar abgestimmte Phrasierungen

– und alles mündet im grossartigen, mehrfach vorbereiteten und voll ausgelassenen Finale. Und in wohlverdientem Applaus und «Standing Ovation».

Vorankündigung: Chor ProMusicaViva mit Bläsern; Werke von Dvořák, Pfister, Juon; Sonntag, 30. Oktober 2016, 17 Uhr, Klosterkirche St. Urban.